

Schleichverkehr wegen Kreiselumlauf am Frauenberg

Der motorisierte Verkehr kann die Großbaustelle noch zwei Wochen ohne Ampelstopps passieren



Nichts geht mehr am Waldseer Frauenberg-Kreisel, der aus Richtung Richard-Wagner-Straße (Foto) kommend und vom Ballenmoos her bis zum 23. Juni wegen Umbauarbeiten nicht mehr angefahren werden kann - eine Durchfahrt ist nur noch auf der Frauenbergstraße möglich. (Foto: Sabine Ziegler)

Von Sabine Ziegler

Bad Waldsee

Spätestens seit Baubeginn am Montag ist deutlich geworden, dass der Waldseer Frauenberg-Kreisverkehr ein wichtiger Verkehrsverteiler für die ganze Stadt ist. Die Seitenarme in die Richard-Wagner-Straße und ins Gewerbe-/Wohngebiet Ballenmoos waren keine fünf Minuten gesperrt, schon schwoll der (überörtliche) Schleichverkehr in den Wohngebietsstraßen am Döchtbühl derart an, dass die Stadt ihre Umleitungsbeschilderung nachbessern musste. Einstweilen kann der motorisierte Verkehr aber noch etwa zwei Wochen lang ohne Ampelstopps durch den Kreisel fahren, weil im Bereich der Großbaustelle zuerst Wasserleitungen erneuert werden müssen.

Was es bedeutet, bei laufendem Straßenverkehr zwölf Wochen lang einen viel befahrenen Kreisel fahrrad- und fußgängerfreundlich umzubauen, dass war den Beschäftigten des bauausführenden Biberacher Unternehmens Grüner & Mühschlegel sofort klar, als sie am Montag ihre Arbeit aufnahmen. „Das ist schon eine Herausforderung für uns – hier kommt ein Fahrzeug am anderen durch, dazu ganze Gruppen von Schülern sowie Radfahrer und Fußgänger, die die Baustelle ja passieren dürfen“, bekennt Polier Georg Gerstner, der mit seinen Kollegen am Dienstag am Kreisel ein großes Werbebanner der Firma aufstellte, weil auch dieser Betrieb nach Fachkräften Ausschau hält.

Der Auto- und Lastwagen-Verkehr wird nach Angaben Gerstners erst in etwa zwei Wochen halbseitig mit Ampelregulierung durch den Kreisel geführt, so dass auf der jeweils gesperrten Seite in Ruhe gearbeitet werden kann. „Diese Woche starten wir zunächst mit den Wasserleitungen, bevor es dann endgültig an den Kreiselumbau geht.“

Wie mehrfach berichtet, lässt die Stadt den Kreisverkehr bis zum 23. Juni fahrrad- und fußgängerfreundlich umgestalten, erneuert an einigen Stellen den maroden Straßenbelag und plant im Zuge dessen auf Höhe der Straßenmeisterei eine zusätzliche Querungshilfe für die genannten Verkehrsteilnehmer. Die Kosten für die Gesamtmaßnahme liegen bei 230.000 Euro. Den Großteil davon übernimmt das Land und der kommunale Anteil verringert sich dadurch nach Angaben der Stadt auf 95.000 Euro.

So weit, so gut im Sinne zeitgemäßer Radwegeverbindungen, von denen in den vergangenen Jahren in der Kurstadt einige neu geschaffen wurden. Dass Straßenbau an einem Nadelöhr wie diesem aber kompliziert ist, Auswirkungen auf den motorisierten Verkehr in der ganzen Stadt hat und diesen nervt, machten die vielen Vorgespräche der Stadtverwaltung mit Verkehrsbehörden, Feuerwehr, Polizei, Busunternehmen und anderen deutlich. So musste beim Bauernhof Sigg eine gesonderte Baustellen-Ausfahrt vom Ballenmoos (Wohngebiet, Supermärkte) auf die Frauenbergstraße geschaffen werden und mehrere Wohngebietsstraßen sind vorsorglich nur für Anlieger frei, um Schleichverker zu vermeiden.

Dass dabei am Döchtbühl noch Luft nach oben ist, zeigen die Erfahrungen dieser Woche. Kaum waren die Seitenarme des Kreisels gesperrt, setzte in der Mozartstraße und in den folgenden (teils gehweglosen) Straßen Richtung Schulzentrum bis hinüber zum Rotkreuzweg starker Verkehr ein. Auf Anregung der SZ wurde daraufhin auch die Mozartstraße zur Anliegerstraße erklärt. Auswärtige Auto- und Wohnmobilmfahrer nutzen diese Querverbindung jedoch weiterhin, weil sie die unübersehbar angebrachten „Sackgassen-Hinweise“ auf der Richard-Wagner-Straße ignorieren.

„Erfahrungsgemäß dauert es eine gewisse Zeit, bis sich der Verkehr im Falle einer Baustelle an die jetzige Situation angepasst hat – eine weiträumige Umfahrung und das Befolgen unserer Umleitungsbeschilderung wären deshalb wünschenswert“, so die städtische Pressestelle dazu auf SZ-Anfrage. Die Stadt werde die aktuelle Verkehrssituation „im Auge behalten. Sollte sich weiterer Handlungsbedarf ergeben, werden wir intern zusätzliche Maßnahmen in Erwägung ziehen“, betonte Rathaus-Sprecherin Isabel Sonntag. Dazu zählten unter anderem Fahrzeugkontrollen durch den städtischen Vollzugsdienst. Bleibt abzuwarten, wie sich der Schleichverkehr in den derzeitigen Osterferien und nach Schulbeginn am 17. April weiter entwickeln wird.
